

HAUFRISSE

Mitteilungen des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt e. V. Nr. 9 August 1993



1992 - 10 Jahre Handwerkerstraße

Ausgrabungen auf dem Scharnebecker Klosterhof

Im Mittelalter besaßen 11 Klöster Höfe in den Mauern der Stadt Lüneburg. Diese Höfe nahmen im wesentlichen drei Funktionen wahr: Versorgung des Klosters mit Wirtschaftsgütern, Herberge für im Auftrage des Klosters reisende Klosterangehörige, Zufluchtsort der Klostergemeinschaft in unruhigen Zeiten. Hinzu kam, daß durch Vermietung Einnahmen getätigt wurden.

Für das Jahr 1356 wird der Erwerb eines Hofes neben der Nikolaikirche durch das Kloster Scharnebeck überliefert. Der Klosterhof besaß eine Kapelle, die 1451 aufgehoben wurde. Im Zuge der Reformation wurde der Klosterhof aufgehoben.

Über die bauliche Situation des Hofes im Mittelalter ist wenig bekannt. Das Scharnebecker Amtslagerbuch von 1666 berichtet: Der Hof "war ehemals ein altes Mönchenhaus, aus dickem Mauerwerk aufgeführt und mit einer gewölbten Stube, Kammer und Vorgemach, mit Fenstern und Gittern versehen ... Der geräumige Hof hatte einen Brunnen und 2 Pferdeställe für 3-9 Pferde, mehrere andere geringe Wohnungen und Keller, sowie 9 Salzkammern, so der buchtrucker denen Sternern für etwa 20 Jahre gebawet. Am Bardowicker Mauerwerk stand neben dem Scharnebecker Hof noch ein gut ausgebautes Haus, das gleichfalls dem Amte Scharnebeck erblich zustand ..."

Das Areal des Scharnebecker Hofes umreißt erstmals der "Grundriß der Stadt Lüneburg 1794 am 18. September vollendet, noch verbessert bis in September 1795 nach einem Riß des Ingenieurkapitäns C.L. Balsleben von

1731" von Ludwig Albert Gebhardi. Es umfaßt die heutigen Grundstücke Lüner Str. 14 und 15 und Baumstr. 5-7. Im Süden grenzt der Hof an die Nikolaikirche, im Norden an die Gasse hinter der Bardowicker Mauer. Im Westen zeichnet sich noch heute eine gerade verlaufende Parzellengrenze zwischen den Parzellen "Bei der Nikolaikirche 3" und "Lüner Str. 15" bzw. "Baumstr. 4 und 5" ab. Im Osten grenzt das Areal an weitere Höfe und an das sogenannte "Wendische Dorf".

Das Grundstück war laut Gebhardi Plan an der Front zur heutigen Lüner Straße in ganzer Breite bebaut. Dieses Grundstück wird mit dem 1666 genannten "Mönchenhaus" identisch sein. Der Keller unter dem Konfirmandensaal des Pfarrhauses, 1902 entdeckt, ist Teil der Kelleranlage dieses Gebäudes.

Im 19. Jahrhundert wurden auf dem Gelände des ehemaligen Scharnebecker Hofes Holzfässer produziert. Am 27. Juni 1889 brannte die Reichenbachsche Faßfabrik aus. Eine Photographie aus dem Jahre 1898 läßt noch ein großes Backsteingebäude erkennen, dessen Erdgeschoß erhalten ist. Direkt neben dem heutigen Pfarrhaus Lüner Str. 14 ist eine ca. 5 m breite Durchfahrt zu erkennen. Bei genauer Betrachtung des Photos fallen spitzbogige, sekundär vermauerte Öffnungen in der Backsteinwand auf, ein Hinweis auf ein gotisches Gebäude. Zweifellos zeigt die Photographie das gotische Hauptgebäude des Scharnebecker Hofes, das in Resten bis um 1900 bestand.

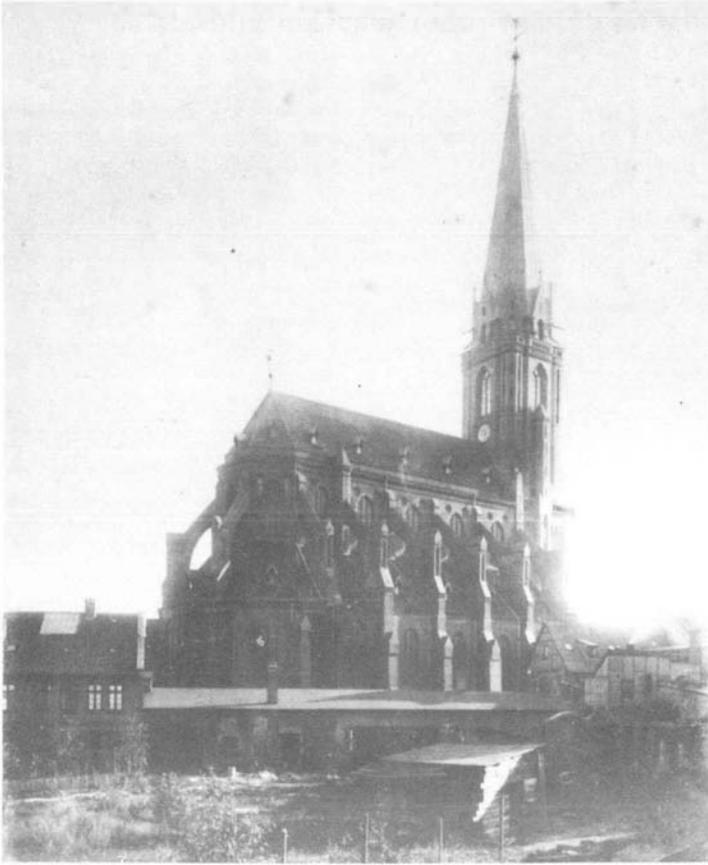


Photo E. Lühr,
1896

Zwischen dem Pfarrhaus Lüneb. Str. 14 (links) und dem Haus Bei der St. Nikolaikirche 3 ist das Erdgeschoss des Hauptgebäudes zu erkennen.

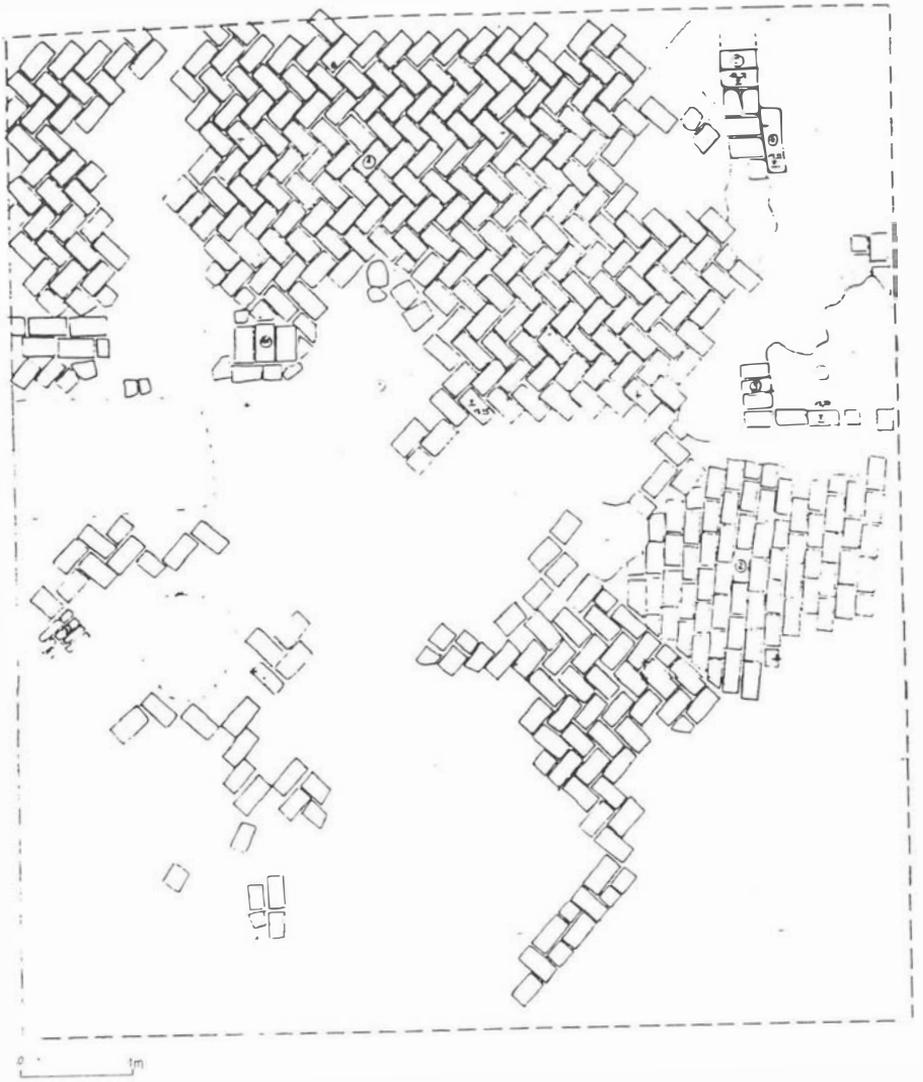
Repro: Uwe Meyer

Die Gemeinde der St.-Nikolai-Kirche plant einen Neubau von Gemeinderäumen im Bereich der Außenanlagen der beiden Pfarr- und Gemeindehäuser "Lüneb. Str. 14 und 15". Dieser Neubau greift in das Areal des ehemaligen Schamebecker Hofes ein. Daher führte die Stadtarchäologie Lüneburg dort frühzeitig eine Ausgrabung durch.

Archäologie

Archäologische Untersuchungen des Neubaugeländes sind aus mehreren Gründen wichtig. Sie geben Aufschlüsse über

- a. die Nutzung des Geländes zur Zeit des Klosterhofes,
- b. die Erstbesiedlung des Areals vor Erwerb durch das Kloster Scharnebeck; die Entwicklung der Stadt Lüneburg von den Anfängen mit ihren drei oder vier Keimzellen mons, pons, fons und Hafen vom 8./9. Jahrhundert bis zum Ende des 12. Jahrhunderts ist weitgehend unbekannt, das Grundstück liegt im Gebiet der "Neustadt", die sich im frühen 13. Jahrhundert rasch entwickelte,



Lüner Str. 14, Schnitt 1, innerer Backsteinfussboden des Hauptgebäudes des Schamebecker Hofes.

- c. die Entwicklung des Siedlungsreiches" des "Wendischen Dorfes", da das Gelände des Scharnebecker Hofes unmittelbar an das Wendische Dorf grenzte.

Das Neubauprojekt berührt ein Gelände, das archäologisch bedeutend ist. Nicht nur die Geschichte des Grundstückes - der städtische Hof des Klosters Scharnebeck - sondern auch die Möglichkeit der Erforschung der frühen Stadtgeschichte machen diesen Bereich interessant. Ebenso wichtig ist, daß das Areal noch nicht durch moderne Bebauung gestört ist, so daß intakte archäologische Befunde erwartet werden.

Ausgrabung

Unmittelbar unter der Grasnarbe wurde ein Backsteinfußboden freigelegt. Die Steine im Klosterformat waren in Fischgrätmuster verlegt. Der Fußboden lag auf einer starken Sandschicht. Leider konnte aus dieser Schicht nur eine Scherbe geborgen werden, so daß eine Datierung nicht möglich ist.

Unter der Sandschicht befanden sich Reste eines älteren Fußbodens, der aber überwiegend zerstört war. Nur wenige Fußbodenplatten konnten in Originallage freigelegt werden. Zahlreiche Scherben in diesem zerstörten Horizont und in der darunterliegenden Sandschicht datieren den Fußboden in das 14. Jahrhundert. Dieser ältere Fußboden kann mit dem Erwerb des Klosterhofes im Jahre 1356 und dem nachfolgenden Bau des Hauptgebäudes in Verbindung gebracht werden.

Unter diesem Fußboden und der Sandschicht konnte ein mächtiger Humushorizont freigelegt werden, der keinerlei Bebauungsspuren aufwies. Die Funde datieren diesen Horizont in das 13. Jahrhundert. Das Areal war also zu dieser Zeit noch nicht bebaut.

Im untersten Bereich des Humushorizontes traten schmale, streifenförmige Rillen zutage, die im Profil unten spitz zuliefen. Diese Rillen sind als Pflugspuren zu interpretieren. Das Gelände lag also im 13. Jahrhundert unter dem Pflug.

Dr. Edgar Ring

Wußten Sie schon ...

... daß das Lüneburger Stadtbild um 1860 von 1596 straßenraumbildenden Gebäuden geprägt wurde? (Hofgebäude sind in dieser Zahl nicht enthalten.) Von diesen 1596 Gebäuden sind heute noch 816 erhalten, mithin nur noch 51%.